Preis vierteljährl.: in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr ℳ 1.50.; im sonstigen inländisch. Verkehr ℳ 1.60; hiezu 30 ₰ Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen und Postboten und in Neuenbürg die Austräger jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile 12 ₰, für auswärts 15 ₰, bei Auskunftserteilung durch d. Geschäftsst. 20 ₰. Reklame-Zeile 30 ₰. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachlaß.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4

№ 92. | Neuenbürg, Samstag den 21. April 1917. | 75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler".

Großes Hauptquartier, 20. April (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf dem Kampffeld von Arras nimmt täglich die Feuertätigkeit zu; bei St. Quentin schwankt sie in ihrer Stärke.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand aufgebauten Zone der Siegfriedstellungen hat gestern nordöstlich von Soissons ihren Abschluß gefunden durch Aufgabe des Aisne-Ufers zwischen Conde und Soupir. Der Feind folgt zögernd. Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fortgang.

Längs des Chemin des Dames-Rückens dauert der starke Artilleriekampf an. Bei Braye, Ceryn und unter großem Masseneinsatz beiderseits von Craonne mühten frisch herangeführte französische Regimenter sich vergeblich und verlustreich ab, den Höhenkamm zu gewinnen.

Den schon am 16. April ohne Ergebnis versuchten Angriff zur Umfassung des Brimont-Bloc von Nordwesten und Norden erneuerten die Franzosen gestern nachmittag; vor unseren Stellungen am Aisne-Marne-Kanal brachen die fünf mal anlaufenden Sturmwellen neu angesetzter Divisionen blutig zusammen. Auch die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer geschickt. Unsere dort stehenden Divisionen sind Herren der Lage.

In der Champagne ist den ganzen Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße Thuizi—Auroy und dem von uns freiwillig geräumten Auberive heftig gekämpft worden.

In einem vortrefflich geführten Gegenangriff drängten wir den vorgestern vorwärts gekommenen Feind und seine zur Ausbeutung des Gewinns ins Gefecht geworfenen frischen Kräfte zurück und erreichten die beabsichtigten Stellungen. Der zweite französische Durchbruchsversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt.

Bisher hat die französische Regierung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden nach Beendigung der Sommekämpfe für den Durchbruchsangriff und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig ausgebildet. Die daran geknüpften Hoffnungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Das russische Artilleriefeuer hat sich auch gestern in mehreren Abschnitten auf bedeutender Höhe erhalten. Infanterietätigkeit ist nicht gemeldet.

Mazedonische Front:

Auf der Crvena-Stena sind französische Angriffe zum Rückgewinn der am 17. April verlorenen Stellung von deutschen und bulgarischen Truppen abgewiesen worden. Auf einer Kuppe hat der Feind wieder Fuß gefaßt.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 20. April, abends (WTB. Amtlich.) Bei Arras nichts Neues. An der Aisnefront vielfach starker Artilleriekampf. Am Brimont ist ein neuer russischer Angriff verlustreich gescheitert. Nachmittags haben sich zwischen Prosnes und Suipes-Tal von neuem Kämpfe entwickelt. — Im Osten nichts Wesentliches.

Großes Eisenbahnunglück.

Augsburg, 19. April. (Amtlich.) In der Station Nannhofen stieß gestern abend um 10 Uhr der von Augsburg nach München fahrende Schnellzug D 53 mit einem von München kommenden gemischten Zuge 926 zusammen. Der letztere hat in der Station Nannhofen einen Wagen an das Ladegleis abgestellt und war eben im Begriff, über das Gleis Augsburg—München auf das Gleis nach München—Augsburg überzuwechseln, um auf diesem die Fahrt fortzusetzen, als der D-Zug in voller Geschwindigkeit die Station durchfuhr und Zug 926 durchschnitt. Bei dem Anprall wurden vier Wagen des Zuges 926 zertrümmert; ein weiterer Wagen wurde umgestürzt. Die Lokomotive des D-Zuges stürzte mit dem Tender und dem nachfolgenden Postwagen gleichfalls um. Außerdem wurde der Packwagen des Schnellzuges in einen Personenwagen dritter Klasse bis zur Hälfte hineingeschoben. Ein folgender Personenwagen entgleiste; die übrigen blieben in der Spur. Bei dem Unglück sind nach den bisherigen Feststellungen 21 Reisende, darunter 16 Soldaten, sofort getötet worden, 41 Personen wurden verwundet, darunter mehrere schwer. Das Unglück ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges das auf „Halt" stehende u. die Ueberwechselung des Zuges 926 sichernde Stationssignal überfuhr.

Rundschau.

Die 6. Kriegsanleihe ist als ein gewaltiger innerer Sieg zu begrüßen. Weist doch die Anleihe die Rekordziffer von 12,7 Milliarden an Zeichnungen auf und hat demzufolge das Ergebnis der bisher erfolgreichsten dritten Anleihe um 700 Millionen geschlagen. Württemberg allein ist daran mit mehr als einer halben Milliarde, nämlich mit 555 Millionen beteiligt, der höchsten Zahl, die das Land bis jetzt aufzubringen vermochte und die sogar die Ziffern der dritten Anleihe gewaltig übersteigt. Das ist ein riesiger Vertrauensbeweis des gesamten deutschen Volkes zu Kaiser und Reich, ein unwiderleglicher Zeuge für den Glauben an die gute und gerechte Sache, die wir in diesem Weltkrieg verfechten. Es ist aber auch ein Beleg für die scheinbar bis ins Unendliche steigerungsfähige Leistungskraft der Nation. Wer hätte je das deutsche Volk für so reich eingeschätzt! Wer hätte je geglaubt, daß der kleine und verhältnismäßig wenig begüterte Bundesstaat Württemberg bei den sechs Kriegsanleihen insgesamt fast 2½ Milliarden aufzubringen vermöge! Aufrichtiger Dank gebührt allen denen, die ihren guten Willen bekundet haben, nicht bloß mit Blut, sondern auch mit Gut für die Erhaltung Deutschlands einzutreten. Und was das erfreulichste daran ist: gerade die ländlichen und auch die sogenannten mittleren und unteren Schichten des Volkes haben verhältnismäßig das meiste zu diesem außerordentlichen Resultat beigetragen. Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Unsere Feinde haben die Versuche, die feste Geschlossenheit des deutschen Volkes zu erschüttern, immer noch nicht aufgegeben. Es besteht kaum mehr ein Zweifel darüber, daß ausländische Agenten unter neutraler Maske ihre Hände auch bei dem großen Ausstand von 125000 Metallarbeitern in Groß-Berlin im Spiele hatten. Es war eine vergebliches Beginnen. Schon nach 24 Stunden war die Arbeit wieder aufgenommen und abgesehen von einigen Krawallen halbwüchsiger Burschen und Mädel, war die Ordnung nirgends gestört.

Man hätte es wirklich nicht verstanden, wenn in den Tagen, in denen um die Entscheidung an der Westfront gerungen wird, Volksschichten, die den Vorzug genießen, zu Hause ihrem Broterwerb nachzugehen, unseren eigenen Armeen in den Rücken gefallen wären. Die Schlacht bei Arras, wo die Engländer vor beinahe 14 Tagen ihren Durchbruchsversuch unternahmen, hat acht Tage später ihre Ausdehnung auf die Schlacht an der Aisne gefunden, wo jetzt auch die Franzosen die letzte Verzweiflungsoffensive begonnen haben. Die verbündeten Heere der Alliierten haben sich wohl selbst nicht allzuviel Hoffnung gemacht, die deutsche Front zu bezwingen. Außer einigen örtlichen Erfolgen haben sie nichts als ungeheure Verluste davongetragen. Wir sind der festen Zuversicht, daß auch diese furchtbaren Kämpfe, mögen sie noch wochenlang dauern, schließlich mit einem Siege der deutschen Waffen enden werden. Eine Verzweiflungsoffensive aber nennen wir die Angriffe der Alliierten deshalb, weil sie wissen, daß spätestens in einigen Monaten die Folgen des Unterseebootskrieges ihnen die letzten Aussichten vollends rauben, zumal da auch die Ueberlegenheit unserer Luftwaffen in immer deutlicher sprechenden Ziffern zu Tage tritt. Die Unterseeboote haben im März nochmals 870000 Tonnen, im Februar und März zusammen 1¾ Millionen Tonnen versenkt. Noch so ein paar Millionen und die Entente ist geliefert!

Karlsruhe, 20. April. (GKG.) Der „Bad. Presse" wird aus Genf gedrahtet: Das „Journal des Debats" schreibt als erste Pariser Zeitung zensuriert, daß der Versuch des strategischen Durchbruchs nach den bisherigen Kampftagen als nicht durchgeführt anzusehen sei.

Genf, 20. April. Wir sind vor dem Plateau Craonne aufgehalten worden, gesteht der „D. Tageszeitung" zufolge Hervé in seiner „Viktoire": Die Kämpfe sind derart schwierig, daß unsere schlimmsten Befürchtungen übertroffen wurden. Die Ueberraschung des Feindes mißlang. Er hielt Reserven bereit. Der „Temps" meint: Nur die abermalige Anwendung von Artillerie könne ein einigermaßen annehmbares Vorrücken zwischen Soissons und Reims ermöglichen. Es sei deshalb Geduld nötig.

Berlin, 19. April. (WTB.) Nivelle erweist sich noch rücksichtsloser in schonungslosem Einsatz und Opfern von Menschenleben, als Joffre. Aus allen Berichten unserer Kampftruppen geht hervor, daß die Verluste der Franzosen an einzelnen Stellen der Schlacht alles bisher Dagewesene übertreffen. Unsere Führer und Truppen sind mit jedem Quadratmeter des Geländes völlig vertraut und nehmen den Gegner, der vielfach aus der Verbindung mit seiner Artillerie gekommen ist, unter mörderisches Feuer. Besonders schwer waren die Verluste der Russen, denen Frankreich die Ehre einräumte, an einem der schwersten Abschnitte der ganzen Kampffront, am Brimont, sich Lorbeeren zu holen. Auch der gestrige Kampftag hat den Franzosen keine größeren Erfolge eingebracht. Das Resultat dieses Tages steht in schreiendem Mißverhältnis zu den gebrachten Opfern. Den Fehlschlag der großangelegten französischen Operation an der Aisne und in der westlichen Champagne sucht der französische Heeresbericht durch wortreiche Aufbauschung der errungenen Einzelerfolge zu verschleiern. An keiner einzigen Stelle vermag er einen bedeutungsvollen Fortschritt der Franzosen zu melden. Selbst dem Laien wird ein Blick auf die Karte deutlich machen, daß es sich an keiner Stelle um mehr als rein örtliche Erfolge handelt, die die Franzosen teils in schwerem, verlustreichem Kampf, teils durch ein elastisches Ausbiegen der deutschen Truppen zu erringen vermochten. Die von den Franzosen gemeldeten Gefangenenzahlen müssen angezweifelt werden. — Aus Genf wird dem „Lokalanz." gemeldet: Aus Nivelles Hauptquartier berichtet der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Petit Parisien", daß allenthalben die erste deutsche Linie mit einer Zähigkeit verteidigt würde, die zu wahrhaft furchtbaren Schlachthandlungen geführt habe. Nivelles Streitkräften sei die schwerste Aufgabe zugefallen. Die französischen Verluste auch nur annähernd zu beziffern, vermeidet der „Petit Parisien".

Basel, 20. April. (GKG.) Nach Meldungen aus London berichtet „Daily News" aus dem britischen Hauptquartier: Die neuen englischen Linien würden unter schwerstem feindlichem Artilleriefeuer liegen. Die Fortsetzung der englischen Angriffe auf St. Quentin würden notwendigerweise die Opferung dieser Stadt zur Folge haben.

Amsterdam, 20. April. Hinter der englischen Stellung sind, nach einer Meldung der „Voss. Ztg.", 65 000 Tonnen Munition in die Luft geflogen. — Die Fliegerverluste sind enorm. In England wurde ein Aufruf zur freiwilligen Meldung zum Fliegerdienst veröffentlicht.

Genf, 20. April. Lloyd George ist unvermutet nach Frankreich abgereist, um an einer plötzlich einberufenen Entetekonferenz teilzunehmen.

Der Pariser „Gaulois" teilt folgendes Telegramm des Königs Nikita von Montenegro an Wilson mit: „Groß ist meine Erregung und groß ist mein Enthusiasmus bei dem Gedanken, daß die Vereinigten Staaten mit unseren Verbündeten in den fürchterlichen Streit eintreten. Ich bewundere tief die ruhige und mächtige Bewegung, mit welcher die große Nation ihr Schwert in die Wage des Krieges auf die Seite der Gerechtigkeit und des Rechtes wirft. Es ist ein strahlender, unvergeßlicher Tag, an dem Sie Ihre Kräfte mit denen der Verbandsmächte gegen den Feind vereinen, der uns allen einen lang von ihm vorbereiteten Krieg aufzwang. Diese bedenkenlose Rasse wollte die Welt unter ihre tyrannische Brutalität beugen. Die große Nachricht wird bis in unsere armen Berge dringen und die Hoffnung der Unterdrückten heben. Preis Ihnen, Herr Präsident, für die herrliche Rolle, die Sie gespielt; Preis den Vereinigten Staaten für ihre erhabene Liebe zur Loyalität und zur Zivilisation."

Konstantinopel, 16. April. Der Osmanische Lloyd meldet: 330 türkische Lehrlinge begaben sich nach Deutschland, um in verschiedenen Gewerben tätig zu sein. Außerdem kommt eine Anzahl türkischer Schüler zum Besuch preußischer Seminare nach Deutschland.

Berlin, 19. April. Der Washingtoner Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt: Vielleicht ist es nicht nötig, daß Amerika je wirklich große bewaffnete Streitkräfte nach Europa schickt, denn der Krieg kann sehr wohl vorüber sein, ehe Amerikas erste Million fertig ist. Aber in den Augen amerikanischer Regierungsmänner muß Amerika für den Frieden sowohl wie für den Krieg eine große Armee zur Verfügung haben und zwar besonders zur Zeit der Friedenskonferenz. Zum Zweck der moralischen Wirkung wird die Absendung einer Division als wünschenswert erachtet. Wenn dieser Krieg mit einem Kompromiß enden sollte, so werde Deutschland ein militärischer Feind Amerikas sein, während andererseits Schwierigkeiten mit Japan immer möglich sind. Es liegen also so viele Gründe für die Aufstellung einer ausreichenden amerikanischen Armee vor, daß sie unvermeidlich wird.

Berlin, 20. April. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Genf: Wie Pariser Blätter aus Buenos Aires melden, hätten dort neue Unruhen und Zusammenstöße zwischen Neutralisten und Ententefreunden stattgefunden, wobei mehrere Personen verletzt wurden. — Aus Porto Alegre in Brasilien wandern fortwährend deutsche Familien nach Uruguay und Argentinien aus.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Conweiler. Reservist Heinrich Klink, Sohn der Hebamme Klink, wurde für Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 559. Wilhelm Kusterer, Waldrennach, verletzt.

Verkaufspreise für Drucksachen. Wegen weiterer Steigerung der Herstellungskosten wird mit Wirkung vom 1. Mai 1917 der Verkaufspreis für 1000 Bogen Stückgutbeklebezettel ohne Vordruck bei Eilgut von 13 auf 14 ℳ, bei Frachtgut von 10 auf 14 ℳ erhöht.

Engelsbrand, 20. April. Können wir vom Wald auch nicht konkurrieren mit den reichen Leuten vom Aemtle, so haben wir doch auch unser Scherflein beigetragen zum großen Milliardensieg. Die bürgerliche Gemeinde hat 10000 ℳ, die kirchliche 1000 ℳ gezeichnet; die Zeichnungen bei der Schule und den Lehrern ertrugen insgesamt 6378 ℳ, davon 1680 ℳ Schüler-Zeichnungen; die bei der Darlehenskasse 2400 ℳ, die bei der Agentur der Oberamtssparkasse annähernd 15000 ℳ. Das ergibt zusammen etwa 34700 ℳ. Dazu kommen gewiß noch einmal soviel Tausend von solchen, bei denen es nach dem Volkslied geht: Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß, als heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß.

Nagold, 18. April. Die Stadt Nagold hat heuer für das in ihrem Waldeigentum angefallene Holz 76000 ℳ erlöst, gegen 40000 ℳ im Vorjahr. Dabei wurde bei dem Holzverkauf auf die armen hiesigen Familien Rücksicht genommen.

SCB. Altensteig O/A. Nagold, 20. April. Der Schneefall der letzten Tage war so reichlich, daß verschiedene Orte den Bahnschlitten in Tätigkeit setzen und die Verkehrswege von dem vielen Schnee befreien mußten. Die Post von Enztal hierher konnte vorgestern nicht eher fahren, als die Bahnschlitten von Enztal, Simmersfeld und Ettmannsweiler gezogen waren. Die Post traf infolgedessen erst mit dreistündiger Verspätung hier ein.

Pforzheim, 18. April. Das Schöffengericht befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Fall des Kettenhandels von Honig. Der Kaufmann Albert Binz in Freiburg hatte 10 Zentner echten Bienenhonig zu 345 Mk. für den Zentner gekauft. Einen Teil des Honigs verkaufte er zu 4.10 Mk. das Pfund in seinem Laden und 5 Zentner an den schon vorbestraften Kaufmann Eduard Weh in Freiburg, dem der Handel mit Lebensmittel untersagt worden war. Weh bezahlte 400 Mk. für den Zentner und verkaufte ihn dann an einen hiesigen Kaufmann zu 430 Mk. für den Zentner weiter. Dieser Kaufmann ist zum Heeresdienst eingezogen, so daß gegen ihn nicht verhandelt wurde. Albert Binz erhielt wegen Preissteigerung 300 Mk. Geldstrafe und Eduard Weh wegen Preissteigerung, Kettenhandels und verbotenem Handels 2 Monate Gefängnis und 250 Mk. Geldstrafe.

Vermischtes.

Neuenbürg, 18. April. Bei der Frühjahrsbestellung fällt dem Landwirt eine erhebliche Menge von Queckenwurzel an, die zu einem wertvollen Futtermehl und eventuell zu Kaffeeersatz verarbeitet werden kann. Das Rote Kreuz hat Vorerhebungen eingeleitet wegen Veranstaltung einer Sammlung der Queckenwurzel in ganz Württemberg. Landwirte und Sammler sollen für das abgelieferte Produkt Entschädigung erhalten. Die Queckenwurzel, die bisher meist verbrannt wurde, sollte deshalb schon jetzt gesammelt, gewaschen und in der Luft getrocknet werden.

Eine ergötzliche, aber lehrreiche Geschichte wird dem Stuttg. „Beobachter" geschrieben: Es ist in öffentlichen Blättern schon so oft darauf hingewiesen worden, daß entbehrliche Gelder nicht zu Hause zurückgehalten werden und daß kleinere Leute am besten Zuflucht zu einer Sparkasse nehmen sollten. — Hat da ein Bäuerlein im Schwabenland übrige 200 Mk. Er glaubt besonders schlau zu sein und versteckt sie hinter einem Balken in der Scheuer, er macht aber die Rechnung ohne seinen Gaisbock. Dieser entdeckt den Schatz und verschlingt ihn. Der Bock muß seine Geldgier mit dem Leben bezahlen, aus seinem Magen werden die Banknotenreste mühsam zusammengerichtet und nun kommen sie auf die Sparkasse; diese soll sich bemühen, daß in Berlin Ersatz gewährt wird und jetzt will der Bauer den Betrag zur Kriegsanleihe verwenden. Ob aber Ersatz zu erlangen ist, steht noch dahin. Zur Aufregung und dem möglichen Schaden hat er den Spott der Nachbarn zu tragen.

Hechingen, 19. April. Als ihre Angehörigen auf dem Felde beschäftigt waren, trug eine gemütskranke ältere Frau Reisig auf die Bühne, begoß es mit Erdöl, zündete es an und setzte sich entkleidet in die Flammen. Mit schweren Brandwunden fanden Nachbarn die um Hilfe rufende Frau, welche bald darauf starb.

Frieden.

Von C. Laar.

5] (Nachdruck verboten.)

Wieder gefehlt. Jetzt sah Anka den schlappen Stubenhocker schon gar nicht an. Alles Scherwenzeln und Radschlagen blieb vergebliche Liebesmüh'.

Einquartierung kam vorübergehend ins Städtchen. Jedweden fremden Burschen im feldgrauen Tuch sah sie mit Augen voll ernster Freundlichkeit an, den Alois aber traf ein verächtlicher Zornblick.

Da ging ihm ein Licht auf. Sein ehrlicher Schmerz über die Nichtachtung half ihm zu einem starken Entschluß.

Schätzte Anka bloß die Feldgrauen, mußte er auch einer werden.

Das ging nicht von heut auf morgen. Indes, der furchtbare Krieg an drei Fronten, der so ungeheure Blutopfer forderte, bedurfte auch ständiger Ersatzmannschaften.

Trotz ruhmvoller Erfolge der deutschen und österreichischen Heere gegen eine riesenhafte Uebermacht war diesem gewaltigsten aller Kriege noch kein Ende abzusehen. Die sanguinischen Prophezeiungen, er werde in wenigen Monaten entschieden sein, waren eine lächerliche Unmöglichkeit.

Der Weltbrand loderte weiter. Im Spätherbst setzte auch der Alois seine Annahme durch. Hatte sich zusammengerissen, trainiert, so daß er jetzt kräftiger erschien, als er im Grunde sein mochte.

Genug, da stand er nun in feldgrau vor der Anka. Zum Abschied.

Aus leuchtend blauen Augen endlich der erste gute Blick.

„Wirklich, Herr Alois, auch Sie werden nun kämpfen?"

„Ihnen zulieb', Anka!"

Ein unwilliges Kopfschütteln. „Dem Vaterland zu Schutz und Ehr', müssen Sie sagen!"

„Hm. Wenn ich falle, wär's Ihnen ein bissel leid, Anka?"

„Daran dürfen Sie gar nicht denken. Obenan steht jedem Tapferen — Kaiser und Reich."

„Möchten Sie, ich käme wieder?" fragte er beharrlich weiter.

„Das wünsche ich jedem Kriegsmann."

„Ein liebes Wort könnten Sie mir schon auf den Weg geben, Anka. Sie wissen es doch, mir liegt daran!"

Ein kleines Zögern. Dann ein rascher, heftiger Atemzug und die warme Bitte: „Machen Sie Frieden mit Sepp — seien Sie gut zu ihm, wo Sie ihn treffen. Sie werden ihm begegnen. Ich hoffe es so sehr."

„Schlech war's mit uns von jung an", murmelte er. „Und jetzt nun, wie könnten wir Freunde sein, Anka, verstehen Sie doch!"

„Gerade um meinetwillen!" bat sie wieder mit großer Herzlichkeit.

Die ist ihm so fremd in dem spröden Mund. Geht ihm tief. Halb bezwungen sah er sie an. „Ihnen könnt' ich viel zulieb' tun, Anka! Vielleicht — ja vielleicht auch meinem Feind vergeben!"

„Auch für Sie will ich beten, Alois. Der Herrgott schütze Sie beide!"

Ihre warme, kräftige Hand krampfhaft umspannend, schaute er selbstvergessen in ihr bewegtes Gesicht.

„Und — und einen Gruß, den richten Sie dem Sepp auch aus, nicht wahr? Sie vergessen nicht darauf, Alois?"

Ein stummer Händedruck war seine Antwort.

Der Alois wurde mit der Ersatztruppe dem Westen zuerteilt, wo sie sich den fünften Schlesischen Jägern eingesellte, zu denen auch der Sepp gehörte.

Heil und gesund, hübscher, schneidiger denn je, im zweiten Knopfloch das schwarz-weiße Band, in den blitzenden Augen einen frohen Stolz, so sah ihn der Alois. Schien auch hier lieb Kind zu sein, wie dazumal im Kasernenkroß. Die Kameraden hingen an dem gefälligen frischen Kerl, die Offiziere zogen den kühnen, findigen Jäger mit Vorliebe zu schwierigen Aufträgen heran.

(Schluß folgt.)

Er konnte nicht widerstehen.

Ein junger Japaner, der die nationale Vorliebe für Reinlichkeit in hohem Grade besaß, war nach London gekommen, um zu studieren. Da er ganz fremd in der Stadt war und auch die Sprache nur notdürftig beherrschte, so fiel es ihm ziemlich schwer, eine Wohnung zu finden. Endlich hatte er Erfolg, doch die Wahl war nicht sehr glücklich; denn das Haus zeichnete sich durch einen großen Mangel an Reinlichkeit aus, besonders der Hausflur war meist sehr schmutzig. Bei der ihm angeborenen Höflichkeit konnte sich der junge Mann jedoch nicht entschließen, seiner Wirtin etwas darüber zu sagen.

An einem sehr regnerischen Tag hängte das Hausmädchen ein Plakat an die Haustür, das die Inschrift trug: „Bitte, Füße abwischen!"

Der Student konnte dieser günstigen Gelegenheit nicht widerstehen und schrieb darüber: „Beim Hinausgehen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Goldankaufsstelle in Regensburg wurde von Frau Herzogin Max von Württemberg ein Juwelenschmuck von sehr hohem Wert übergeben.

Gegen den Trinkzwang.

Ein vernünftiger Standpunkt. Der bekannte neuliche Erlaß des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes gegen den Trinkzwang in den Wirtschaften hat vielfach zu Erörterungen für und wieder Anlaß gegeben. Ueberwiegend, darf gesagt werden, ist er in der Oeffentlichkeit mit Freude und lebhafter Zustimmung begrüßt worden. Auch das Amtsblatt des Deutschen Gastwirtsverbandes, „Das Gasthaus" (Nr. 14, vom 12. Febr.) hat sich mit dem Erlaß befaßt. Es erhebt zunächst Einwendungen gegen ihn, schreibt dann aber doch: „Gegen den Strom läßt sich nun einmal nicht schwimmen; deshalb raten wir den Gastwirten, fortan die Preise der Speisen in entsprechender Weise zu erhöhen (ist übrigens während des Krieges ohnehin allgemein geschehen. D. Eins.), so daß sich der Speisebetrieb selbst erhält und rentiert und auf eine Beihilfe aus den Einnahmen aus dem Ausschank verzichten kann. Daß durch diese Wandlung der Dinge eine innere Gesundung des Gewerbes herbeigeführt und manche unlautere Konkurrenz beseitigt werden würde, darf jedenfalls nicht verkannt werden; und außerdem ist auch in Betracht zu ziehen, daß die jetzige Kriegszeit, die uns zwingt, in so vielen Stücken umzulernen, vielleicht der geeigneste Zeitpunkt, diese neue Form im Wirtschaftsbetrieb ohne besonderen Widerstand der Gäste zur Geltung zu bringen." — In der Tat ein Standpunkt, der sich hören läßt.

Literarisches

Die Jäger vor! Oberleutnant v. Bülow, einer, der dabei war, schildert in einem demnächst bei Brockhaus unter dem Titel „Die Jäger vor" erscheinenden 1-Mark-Büchlein Gefechte in Wald und Dickicht, Patrouillengänge kreuz und quer, durch Feld und Heide, Handstreiche und Angriffe der Scharfschützen. Endlich einmal der Weltkrieg wie er ist, wie ihn die todesmutige kleine Einheit führt und erlebt. Das Schicksal des Einzelmenschen, seine Gefahren, sein Sieg oder Tod reißt uns hin, läßt uns zittern und jauchzen und ahnen, daß das Gelingen oder Versagen der großen Schlachten abhängt von Gelingen oder Versagen von tausend Einzelkämpfen. Temperament und Stil ganz Soldat; sein Buch lebt von der ersten bis zur letzten Seite.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stuttgart, 20. April. Die Kriegsanleihe-Zeichnungen des Besatzungsheeres im 13. Armeekorps haben bis zum 16. April 45½ Millionen erreicht.

Schweinfurt, 20. April. (WTB.) Dem „Schweinfurter Tagblatt" wird aus Meiningen gemeldet: Der Stuttgart-Berliner Schnellzug D 37 stieß heute nacht 1 Uhr am Bahnhof Ritschenhausen mit einem Güterzug zusammen, wodurch die Strecke gesperrt wurde. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Es wurden nur einige Bahnbedienstete verletzt.

Zürich, 20. April. (GKG.) Der „Tagesanz." meldet: Nach Pariser Berichten übertrifft der französische Munitionsverbrauch in der Offensivesschlacht bisher schon das Vielfache jener der vorjährigen Sommeschlacht.

Schweizer Grenze, 20. April. Aus Paris wird gemeldet: Die bisherigen Ergebnisse der großen französischen Offensive rechtfertigen nach der Meinung der militärischen Sachverständigen der Pariser Blätter die Erwartung auf einen Durchbruch der deutschen Front nicht. Die hochgespannte Stimmung der ersten Tage hat einer kühleren Beurteilung Platz gemacht. (GKG.)

Schweizer Grenze, 20. April. Aus Paris wird gemeldet: Nach einem Telegramm des „Petit Parisien" aus Petersburg verlangte Lenin in einer zweistündigen Rede vor dem Sozialistenkongreß die sofortige Beendigung des Krieges und Unterzeichnung des Friedensvertrags unter jeder Bedingung. Jeder Völkerschaft Rußlands sei die Autonomie zu gewähren, sodaß Rußland etwa 20 kleine, unabhängige Republiken umfassen werde. Lenin forderte darauf die Besitznahme der Banken durch den Staat und Organisation der Kommunen. Die extremen Forderungen stießen aber auf Widerspruch. (GKG.)

Paris, 21. April. (WTB. Agence Havas.) Die Ministerpräsidenten Ribot und Lloyd George begaben sich vorgestern nach Saint Jean de Maurienne, um über eine gewisse Anzahl von Fragen zu verhandeln und sich mit dem italienischen Minister des Aeußern, Sonnino, zu besprechen. Sie kamen gestern früh wieder in Paris an.

Stockholm, 20. April. In Wladiwostok brach ein neues Großfeuer aus, das fünfte während des Krieges. Funken flogen in ein Salpeterlager, das explodierte. Bei dem so entstandenen Brand wurden mehrere Schiffe, sowie zwei Munitionslager vernichtet. Die Ursache des Brandes ist gänzlich unbekannt.

Zürich, 20. April. (GKG.) Einer Meldung des „Petit Journal" aus Petersburg zufolge ist die provisorische Regierung davon überzeugt, daß die Verhältnisse an der russischen Front eine Teilnahme an der großen Ententeoffensive nicht zulassen. Die Alliierten wurden hiervon bereits am 12. April verständigt.

Basel, 20. April. Die „Frkf. Ztg." meldet: Havas berichtet aus Bordeaux: Das erste bewaffnete amerikanische Handelsschiff „Omega" ist hier angekommen. Es trägt vier Geschütze, welche von zwölf Matrosen der Kriegsmarine bedient werden.

Haag, 20. April. Aus New-York wird gemeldet: Die vornehmsten Amerikaner haben Kerenski telegraphisch ersucht, alles daran zu setzen, um einen Sonderfrieden zwischen Rußland und Deutschland zu verhindern. Sonst werde nur der Militarismus an Kraft zunehmen und die soziale Revolution verzögert werden.

Berlin, 21. April. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger" meldet aus Rotterdam: Wie die „Times" aus New-York meldet, habe sich nach unbestätigten Meldungen aus Buenos-Aires, die die United Preß veröffentliche, die deutsche Bevölkerung in einigen Staaten Brasiliens mit den Waffen gegen die Regierung erhoben. Die Deutschen sollen gut bewaffnet sein und über reichliche Munition verfügen, auch etwas Artillerie besitzen. — Meldungen aus Rio de Janeiro besagen, die Deutschen hätten versucht, die Eisenbahnbrücke bei Santa Maria zu sprengen.

Berlin, 21. April. (Priv.-Tel.) Das „Berliner Tageblatt" meldet aus dem Haag: Aus Buenos-Aires wird gemeldet, daß Argentinien die südamerikanischen Staaten zu einer Konferenz über ihre Stellung zum Kriege einlud. Uruguay soll bereits zugesagt haben.

Schweizer Grenze, 20. April. (GKG.) Aus Paris wird gemeldet: Wie der „Newyork Herald" meldet, befürchtet man in Washington ernste Ereignisse in Mexiko. 15000 Mann werden in Chihuahua mobilisiert. Innerhalb des mexikanischen Kongresses kam es zu schweren Unstimmigkeiten wegen der Neutralitätserklärung Carranzas. Zahlreiche Kongreßmitglieder verlangten das aktive Eingreifen Mexikos in den Krieg auf der Seite Deutschlands.

Stuttgart, 20. April. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern hat der König das Verbot der Verrichtung von Arbeiten des land- und forstwirtschaftlichen Betriebs an den Sonn- und Feiertagen über die Dauer des Krieges außer Wirksamkeit gesetzt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

K. Oberamt Neuenbürg.

Einlösung von Vergütungsanerkenntnissen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Kriegsleistungsgesetzes werden die Gemeinden **Dennach** und **Herrenalb** sowie **Höfen a. E.** aufgefordert, ihre Anerkenntnisse über Vergütungen für Kriegsleistungen in den Monaten September 1915/16 bezw. Dezember 1916 bei der Oberamtspflege behufs Empfangnahme der Kapitalsummen nebst Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf endigt am 30. ds. Mts.

Den 20. April 1917. Oberamtmann Ziegele.

K. Oberamt Neuenbürg.

Bekleidungs-Regelung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbekleidungsstelle eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift „Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle" herausgibt, in welcher alle Anordnungen in Bezug auf den Verkehr mit **Web-, Wirk- u. Strickwaren** für die bürgerl. Bevölkerung bekannt gegeben werden.

Den beteiligten Gewerbetreibenden wird die Anschaffung der Zeitschrift, die vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰ ausschließlich Zustellungsgebühr kostet und durch die Post bezogen werden kann, dringend empfohlen.

Den 18. April 1917. Oberamtmann Ziegele.

K. Württ. Staatsforstverwaltung.

Laubholz-Stammholz-Verkauf

im mündlichen Aufstreich

am **Freitag, den 27. April 1917, vorm. 10 Uhr** in Stuttgart im Hotel Viktoria (beim Bahnhof) aus den Staatswaldungen der Forstbezirke Aalen, Blaubeuren, Dörzbach, Ehingen, Geislingen, Hengen, Kohlstetten, Lichtenstein, Neuenstadt, Riedlingen, Sternenfels und Zwiefalten:

945 **Eschen** mit Fm.: 3 I., 5 II., 13 II., 39 IV., 145 V. und 67 VI. Klasse;

aus den Forstbezirken Calmbach, Heimerdingen, Hengen, Leonberg, Neuenstadt, Steinwald, Sternenfels und Zwiefalten:

716 **Rotbuchen** mit Fm.: 45 I., 86 II., 87 III., 182 IV., und 87 V. Klasse;

ferner aus den Forstbezirken Hengen, Leonberg und Zwiefalten:

103 **Ahorn** mit Fm.; 1 III., 5 IV. 27 V. und 4 VI. Kl.;

sowie aus dem Forstbezirk Kohlstetten:

19 **Weißbuchen** mit 6 Fm. IV. VI. Klasse

und aus dem Forstbezirk Hengen:

2 **Birken** mit 2 Fm. V. Klasse.

Losverzeichnisse sowie Registerauszüge für Eschen von der Kgl. Forstdirektion, Geschäftstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

K. Forstamt Meistern.

Buchenstammholzverkauf.

Montag, den 23. ds. Mts.,
vormittags 9 Uhr

werden im Jägerhäusle in Wildbad 8 Buchen mit 3,60 Fm. III. und 2,24 Fm. IV. Kl. aus Abt. 8 Prossenweg verkauft.

Schömberg.

Ein 1½ jähriges

Rind

setzt dem Verkauf aus.

Michael Pfrommer
Bühlhof.

Dienstmädchen

nicht unter 20 Jahren für einen kleinen besseren Haushalt nach Pforzheim gesucht.

Gefl. Angebote an das Kontor des Enztälers erbeten.

Damen- u. Mädchen-Bekleidung
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen.
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke.
C. Berner
Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Markterlaubnisgesuch
der Gemeinde Neuweiler Oberamts Calw.

Die Erlaubnis zur Abhaltung eines **Jahr-, Vieh- und Schweinemarktes** am dritten Donnerstag des Monats Juli läuft heuer ab.

Die Gemeinde Neuweiler sucht um Erneuerung der Erlaubnis nach.

Einwendungen gegen die Erneuerung der Erlaubnis wären beim Oberamt Calw binnen 10 Tagen anzubringen.

Calw, den 18. April 1917. **K. Oberamt:** Binder.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zum Nachlaß der † **Jakob Waker,** Fuhrmanns-Eheleute hier, gehörige Liegenschaft kommt am

Montag, den 23. April ds. Js., vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

Anteil an: Geb. Nr. 219 —:- 1 a 29 qm Wohnhaus mit Hofraum an der Flößerstraße mit
Geb. Nr. 219a —:- 7 qm Schweinstall an Nr. 219 angebaut,
Parz. Nr. 626 —:- 72 a 41 qm Wiese in Schnaizwiesen mit
Geb. Nr. 164 —:- 25 qm Heuscheuer,
Parz. Nr. 254/1 —:- 10 a 55 qm Baumacker und Garten am hinteren Berg.
Geb. Nr. 297 —:- 51 qm Heuscheuer in Lippenwiesen.

Den 16. April 1917. **Stadtschultheißenamt.** Stirn.

Stadt Neuenbürg.

Stammholz-Verkauf
im schriftlichen Aufstreich.

Aus dem Stadtwald Abt. 18 „Unterer Heuberg" kommen an **Normal- und Ausschuß-Forchen- und Tannen-Stammholz** im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf:

181 St. Forchen und 22 St. Tannen mit 49,92 Fm. II., 100,94 III., 22,70 IV., 7,84 V., 4,49 VI. Klasse.

Das Ausschußholz ist zum vollen Taxpreis berechnet. Die bedingungslosen Angebote, in Prozenten des Taxpreises ausgedrückt, wollen unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" bis spätestens

Montag, den 23. April d. J., abends 6 Uhr,

beim Stadtschultheißenamt eingereicht werden. Losverzeichnisse fertigt Waldmeister Ruff aus.

Den 17. April 1917. **Stadtschultheißenamt.** Stirn.

Neuenbürg.

Die Erben des verstorbenen **Chr. Blaich,** gew. Armenpflegers hier, bringen am

Montag, den 23. ds. Mts., von morgens 9 Uhr an,

in seiner Behausung dessen Fahrnisse, bestehend in

Betten, Schreinwerk, Mannskleidern, Leib- u. Bettwäsche, Küchen-, Faß- u. Bandgeschirr usw.

im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung zur Versteigerung.

Das Nachlaßgericht.

Vieh-Verkauf.

Wir haben

am nächsten Montag, den 23. April 1917,
von morgens 7 Uhr ab,

im Gasthaus z. Hirsch in Unterreichenbach einen großen Transport

erstklassiger Milch-Kühe, sowie trächtiger Kühe, Schaffkühe und hochträchtiger Kalbinnen und schöner Rinder

zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Neuenbürg, den 20. April 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines l. unvergeßlichen Sohnes, unseres l. Bruders und Neffen

Landsturmmann

Imanuel Kade

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders von seiten seiner Mitarbeiter und der Verwundeten vom Krankenhaus, sowie für die Kranzspenden des Militärvereins und seiner Altersgenossen sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dennach, den 20. April 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben, treubesorgten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Schaible
geb. Kling

erfahren durften, sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchenkonzert
zugunsten des Roten Kreuzes

ausgeführt in der Stadtkirche zu Neuenbürg am Sonntag, 22. April 1917, nachm. 1/2 4 Uhr

von

Frau **Else Preckel** (Sopran), Pforzheim
„ **Klara Schnepf** (Mezzosopran), Neuenbürg
Herrn Stadtpfarrer **Bossert** (Orgel), Hockenheim
„ **Geißler** (Cello), Karlsruhe
und dem **Schülerchor Neuenbürg** unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Vollmer daselbst.

Eintritt nicht unter 30 Pfg.

Pflüge, Kultivatoren
Wiesenseggen
Ackereggen
Ackerwalzen

empfiehlt

Chr. Paul Rau
Wildberg
Fabrik landw. Maschinen.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der C. Meeh'schen Buchdr.

K. Forstämter Langenbrand und Calmbach.

Nadelholz-Stangen- und Reigholz-Verkauf

am Samstag, den 28. April,
nachmittags 2 Uhr

in Höfen (Ochsen) 1) **Nadelholzstangen** (von 2 Uhr ab) a) Forstbezirk **Langenbrand:** aus Staatswald **Sackberg** Abt. Kohlbrunnen, **Ueberrück** Abt. Hint. Heiligenwald und Vord. Ameisenwald: **Baustangen:** (10% Fi., 90% Ta.) 45 Ia, 9 Ib, 179 II., 101 III. Kl.; **Hopfenstangen:** (6% Fi., 94% Ta.) 12 I., 50 II., 169 III. Kl.; **Hopfenstangen** Ta.: 165 I., 445 I., 200 III., 300 IV., 520 V. Kl. Rebstecken Ta.: 1645 I. 745 I. b) Forstbezirk **Calmbach:** aus Staatswald **Kälbling** Abt. für Jägerhütte: 24 Fi. Baustangen Ia und Ib Kl., 20 Fi. Hopfenstangen I. und II. Kl. 2) **Reigholz** (von 3 Uhr ab) aus Forstbezirk Langenbrand, Staatswald **Grüsselberg** Abt. Grüsselstaig, **Herzberg** Abt. Roßgrund, Heuebene, Vord. Großtanne, Vord. Klötzbuckel, Tannmühlenberg, Stahlacker; **Eulenloch** Abt. Felbenwiese und Lauchbrunn: Rm.: 28 buch. Scheiter, 2 Nadelh.-Prügel, 7 Eichen-, 11 übrig. Laubholz-, 253 Nadelh.-Anbruch.

Losverzeichnisse unentgeltlich durch die Geschäftsstelle f. Holzverkauf der K. Forstdirektion in Stuttgart.

Mädchen gesucht.

Auf 1. Mai ein tüchtiges braves **Mädchen,** welches schon in bess. Hause gedient hat und kochen kann, bei hohem Lohn nach Pforzheim gesucht.

Näheres bei

Frl. J. Feucht, Pforzheim, Hohlstraße.

Gesucht wird für die Saison ein solides

Mädchen

zum servieren. Zeugnisse mit Bild erbeten an

Hotel goldenes Roß, Wildbad.

Impfschein-Formulare
rote und grüne

empfiehlt die

Buchdruckerei des Gesellers.

Gottesdienste in Neuenbürg

am **Miserikordias,** den 22. April:

Predigt 10 Uhr (Joh. 10, 11–16. Lied Nr. 107). Beichte 11 Uhr. — Abendmahlsfeier. (Vorher Beichte.)

Christenlehre mit den Konfirmierten 2 Uhr.

Stadtvikar Eschweiler.

Kirchenkonzert zugunsten des Roten Kreuzes nachmittags 3½ Uhr.

Mittwoch, den 25. April, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 26. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in Dennach.

Freitag, den 27. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Katholischer Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, den 22. April, ½8 Uhr früh Predigt und Amt.

Jeden **Mittwoch** ½8 Uhr abends Kriegsbetstunde.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei des Gesellers. Verantwortlicher Redakteur C. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw